



EXPAND

EXPLORE

EXPOSE

**EXPAND
EXPLORE
EXPOSE**

27.09.—02.11.2012, ATELIERHAUS SALZAMT, LINZ



HOLGER JAGERSBERGER

ATELIERHAUS SALZAMT, LINZ

»VORWORT / FOREWORD«

Das Atelierhaus Salzamt Linz in Österreich betreibt neben dem Artist in Residence Programm für den internationalen Künftleraus-tausch auch einen Ausstellungsraum.

Durch die Einladung der Linzer Künstlerin und Kuratorin Doris Prlić wird versucht, die Stadt und die Möglichkeiten des Salzamts zu verbinden und so auch beispielhaft jungen KuratorInnen eine Plattform zur Realisie-rung ihrer Ideen zu bieten.

Die Kuratorin realisiert ihr Projekt „Expand, Explore, Expose“ durch Vergabe von Residen-cies und fungiert auch als Gastgeberin neben dem Team des Salzamts, das auch die Umset-zung der Projekte und die Ausstellungspro- duktion betreut.

Als GastkünstlerInnen konnten wir Ehsan Behmanesh (IR), Rumiko Hagiwara (JP), Jo Lathwood (UK), Eva Pel (NL), Selena Savić (RS), Emily Speed (UK), Florian Tuercke (DE), Sylvia Winkler /Stephan Köperl (DE/AT) begrüßen, ergänzt durch den Linzer Künstler Thomas Kluckner (AT).

Im Sommer 2012 erkundeten diese zehn KünstlerInnen den Stadtraum in Linz, für die Ausstellung „Expand, Explore, Expose“ erforschten sie Verbindungslinien zwischen dem Atelierhaus Salzamt und seiner Umge-bung.

Die vorliegende Publikation wurde während der Gastaufenthalte entwickelt und war ein weiteres Medium in der Auseinandersetzung mit den einzelnen künstlerischen Positionen und dem Austausch von lokalen und inter-nationalen Kunstschaaffenden.

Für die fotografische Dokumentation der Ausstellung dürfen wir auf unseren Blog verweisen: blog.salzamt-linz.at

Holger Jagersberger

The Atelierhaus Salzamt Linz in Austria runs an exhibition space in addition to its Artist in Residence program for the international exchange of artists.

Artist and curator, Doris Prlić from Linz, was invited to undertake this project to try and connect the city with the possibilities of the Salzamt. It is also an important platform to enable young curators to realise their ideas.

Prlić carried out this project 'Expand, Explore, Expose' by granting residencies to the exhibiting artists, as well as acting as a host to Linz alongside the Salzamt team, who supervised the implementation of the projects and the exhibition production.

As guest artists we welcomed Ehsan Behmanesh (IR), Rumiko Hagiwara (JP), Jo Lathwood (UK), Eva Pel (NL), Selena Savić (RS), Emily Speed (UK), Florian Tuercke (DE), Sylvia Winkler /Stephan Köperl (DE / AT), complemented by the artist Thomas Kluckner from Linz (AT).

During the summer of 2012, these ten artists spent time researching the urban space in Linz for the exhibition 'Expand, Explore, Expose', exploring connections between the Salzamt and its surroundings.

This publication was developed during the resi-dencies and was another space where the ideas and position of each artist could be investigated further. The catalogue will also create a legacy for this exchange between local and international artists.

Please refer to our blog for photographic docu-mentation of the exhibition: blog.salzamt-linz.at

Holger Jagersberger

DORIS PRLIĆ

CURATOR

Doris Prlić studierte Bildende Kunst, Kulturwissenschaften und Artistic Research in Linz, Amsterdam und Den Haag. Sie arbeitet als Künstlerin und Kuratorin in Österreich und den Niederlanden. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die Themenbereiche öffentlicher Raum, Klangkunst und Arbeitsbedingungen von KünstlerInnen.

Doris Prlić studied Fine Art, Cultural Studies and Artistic Research in Linz, Amsterdam and The Hague. She works as artist and curator in Austria and the Netherlands. The emphasis of her work lies on art in public space, sound art and working conditions of artists.

dorisdisaster.net

» EXPAND, EXPLORE, EXPOSE «

Die Entwicklung eines Kunstprojektes im Rahmen einer Residency bietet nicht nur die Gelegenheit, sich für den Zeitraum des Aufenthaltes voll auf die eigene Arbeit zu konzentrieren, sondern eröffnet auch die Möglichkeit ein neues Umfeld in einer unbekanntem Stadt zu entdecken. Besonders KünstlerInnen, die sich der ortsspezifischen Arbeit verschrieben haben, richten einen äußerst eigenwilligen Blick auf den Stadtraum. Darin geübt, Orte abseits des touristischen Blicks aufzuspüren, hat gerade die künstlerische Betrachtung das Potential Aspekte einer Stadt aufzudecken, die gewöhnlichen BesucherInnen oder EinwohnerInnen zumeist nicht einmal auffallen. Elemente wie Lärm, Farben oder Stadtbegrünung, die das urbane Umfeld prägen oder schlicht und einfach der Kunstgeschmack der lokalen GaleristInnen wird BewohnerInnen zumeist nicht als besonders auffallen, wenngleich sie die Aufmerksamkeit des geschulten Beobachters von Außen sofort erregen.

Das Projekt „Expand, Explore, Expose“ zielt darauf ab die Stadt kritisch unter die Lupe zu nehmen und die Rolle der im Stadtraum beobachtenden und handelnden KünstlerInnen zu untersuchen. Ziel des Projektes ist es, nicht nur außerhalb des Atelierraums zu handeln, sondern auch Verbindungspunkte zwischen dem Atelierhaus und der Stadt aufzuspüren und so Elemente aus dem Stadtraum in die Ausstellung zu tragen.

Verwahrloste und vergessene Orte scheinen zumeist die spannendsten Anknüpfungspunkte für eine künstlerische Erforschung des öffentlichen Raums zu bieten. Matschige Wiesen, verlassene Verkehrsinseln oder kahle Wände – was die einen abstößt, zieht die anderen wie magisch an. Dieses Interesse an Irritation und Abweichung der Norm ist jedoch schwer entsprechend im strukturierten und geregelten Ausstellungsraum darstellbar. Eine Arbeit, die während ihrer Produktion noch Ungereimtheiten, Schmutz und Ärger des Alltäglichen widerspiegelt, wird im Endeffekt zumeist im cleanen Ausstellungsraum dem eingeweihten Publikum gezeigt. Betrachtet man sowohl den Galerie- als auch den Außenraum als adäquaten Präsentationsort für Arbeiten, eröffnet dies die Möglichkeit Diskrepanzen zu begraben, doch wie kann man diese Lücke im Ausstellungsraum selbst schließen?

Developing an art project within the frame of a residency offers the opportunity not only to focus one's attention completely on the production, but also to discover a new environment in an unknown city. Especially artists who work site-specifically tend to look at urban areas in a particular way. Trained to find the spots aside the touristy few, artistic observation has the potential to reveal aspects of a city a regular visitor or a resident might not recognise at all. Elements like noisiness, colours or plants which shape the urban environment or simply the taste of gallery owners might not seem particular to residents at all, but catch the attention of trained observers immediately.

The project 'Expand, Explore, Expose' attempts to look at the city in a critical way and to explore the position of the observing and acting artists in urban space. The aim of the project is not only to act outside of studios, but also to find junctions between the studio house and the city, or thereby to import elements of the city into the gallery.

Neglected and forgotten places seem to be among the most interesting spots for artistic exploration in public space. Muddy lawns, abandoned roundabouts or naked walls – they may reject some, but attract others. But this interest in irritation is hard to transform and display accurately inside a structured and closed gallery space.

Die an „Expand, Explore, Expose“ beteiligten KünstlerInnen wurden dazu aufgefordert, Überschneidungspunkte zwischen dem Atelierhaus und seiner Umgebung zu entwickeln. Wie Fluchtlinien brechen die Kunstwerke Strukturen auf und verbinden gleichzeitig unterschiedliche Umgebungen. Die Ausstellung dokumentiert so nicht nur Aktionen, die im öffentlichen Raum stattfanden, sondern bringt den Stadtraum ins Atelierhaus. „Expand, Explore, Expose“ spürt Verbindungslinien auf, dekontextualisiert Kunstwerke oder die Objects Trouvés aus denen diese gemacht werden.

Die Transformation vorgefundener Objekte, kritische Interventionen im Stadtraum oder Arbeiten, die sowohl in der Galerie als auch im Außenraum funktionieren, zählten zu den Strategien um die begehrten Verbindungslinien zu schaffen. So rekonstruierte etwa die Künstlerin Jo Lathwood mit auf der Straße gefundenen Materialien einen LD-Konverter, eine Maschine zur Stahlherstellung, die vor Jahrzehnten in Linz entwickelt wurde. AusstellungsbesucherInnen können Lathwoods Objekt, das Vorstellungen von Gewicht und Gravitation durcheinander bringt, auf humorvolle Weise selbst erleben. Florian Tuercke transformierte den Stadtlärm mittels Kontaktmikrofonen, selbst gebauten

While a working process might still reflect disruptions, dirt and anger of everyday life, art works themselves are mostly presented in a neat and clean way to an informed public. Working inside as well as outside the gallery space offers the opportunity to break with this discrepancy, but how can we manage to overcome this gap inside the gallery space itself?

The artists invited for 'Expand, Explore, Expose' were asked to find connecting points between the Atelierhaus and its surroundings and thereby to import elements of the city into the gallery space. Like lines of flight, the works of art break up structures, but at the same time connect different environments. The exhibition does not only document what has happened in the city, but rather intends to carry the city into the Salzamt and thereby to open up the house by artistic means. In this way, 'Expand, Explore, Expose' tries to find lines connecting the exterior and interior space and attempts to decontextualise works of art, or the objects trouvés they are made of.

The artists established these connections in multiple ways: Jo Lathwood for example reconstructed an LD-Converter with materials she found in the city on the streets. The machine she rebuilt is a converter used in steel production and was invented in Linz several decades ago. Lathwood built an object made of deceptive materials

Saiteninstrumenten und einem Klangfahrrad zu eigenen Kompositionen. Die klanglichen Ergebnisse waren auf der Stelle im öffentlichen Raum hörbar und werden im Ausstellungsraum im Salzamt nochmals präsentiert. Alle beteiligten KünstlerInnen arbeiteten auf ähnliche Weise und eigneten sich Teile der Stadt an, um sie für ihre eigenen künstlerischen Arbeiten einzusetzen. Auf den folgenden Seiten geben die KünstlerInnen Einblick in ihren Arbeitsprozess in Linz, ihre Beobachtungen in der Stadt. Gleichzeitig wurden Fotos und Skizzen abgedruckt, die in der Ausstellung selbst nicht gezeigt wurden.

Für „Expand, Explore, Expose“ analysierten unterschiedliche KünstlerInnen über drei Monate hinweg den Stadtraum in Linz, ihre Erkenntnisse könnten nicht nur für die EinwohnerInnen der Stadt aufschlussreich sein, sondern auch für KünstlerInnen, die in Zukunft im Stadtraum arbeiten, ihren Wirkungsraum erweitern, die Stadt erforschen und ihre Erkenntnisse mit anderen teilen möchten.

Doris Prlić

which visitors of the exhibition can experience in a humorous way. Florian Tuercke transformed the noise of the city with contact microphones, self-built string instruments or a sound-bike in his own compositions. The resulting sounds were audible on the spot in public space but also at the Salzamt within this exhibition. All of the artists involved worked in similar ways and appropriated parts of the city for their own art works. On the following pages, the artists offer an insight into their working process in Linz, their observations in the city as well as photographs and sketches which are not displayed in the exhibition itself.

For 'Expand, Explore, Expose', different artists analysed Linz for the duration of three months, their insights might not only be interesting for residents of the city, but also for artists who aim to come in future and seek to expand their workplace, explore the city and expose what they added to the urban environment.

Doris Prlić

EHSAN BEHMANESH
RUMIKO HAGIWARA
THOMAS KLUCKNER
JO LATHWOOD
EVA PEL
SELENA SAVIĆ
EMILY SPEED
FLORIAN TUERCKE
SYLVIA WINKLER / STEPHAN KÖPERL



EHSAN BEHMANESH

RESIDENCY: AUG / SEPT 2012

Für „Expand, Explore, Expose“ stellte Ehsan Behmanesh verschiedene fotografische Serien zusammen und erarbeitete eine Installation, für die er Wasser aus der Donau entnahm.

For 'Expand, Explore, Expose' Ehsan Behmanesh compiled different series of photographs in public space and prepared an installation using water taken from the Danube.

»IS THE BRIDGE FLOWING, OR THE RIVER?«



EHSAN BEHMANESCH

»IS THE BRIDGE FLOWING, OR THE RIVER?«





**Keywords // Stichworte**

How would you describe Linz and your stay here, just give a few keywords.

I am not able to describe the city of Linz by choosing a few keywords; so the words that I have chosen here try to explain my interaction with myself and my perceptions of Linz as my work: River (Danube) – Movement – SpaceTime – Re-Reviewing

Observations // Beobachtungen

What aspects of working with the city as material are of special interest for you?

Cities are the skin of humanness. Before an autopsy and chemical tests, they expose a lot of information about the whole body.

Approach // Herangehensweise

What was your initial approach when you arrived, how did you start to work?

Even before reaching Linz, the Danube motivated me.

It is usually by looking around, that I start; and with observation, research and influenced by limitations, I continue.

Differences // Unterschiede

You come from a completely different city, Teheran, which differences and similarities did you notice?

What can be observed better are obvious and common similarities; especially in this case, differences are more about the appearance of cities. These apparent differences are so far from each other that they seem to be incomparable.

The metropolitan area of Linz, for example, is 96.05 km² large, Teheran is 1274 km² large. In 2012 Linz counts 191,107 inhabitants, in the same year Teheran counts 11,557,554 inhabitants.

Preview // Ausblick

How do your works interact with their places of production in general and for this work in particular?

Often I totally consider the places of production in the process of my works; maybe because I don't distinguish any clear border that separates me from my surroundings. So even works about myself are completely related to their places of production.

In this project specifically I started with the very subject of the place, as I worked with the Danube completely in interaction with myself.

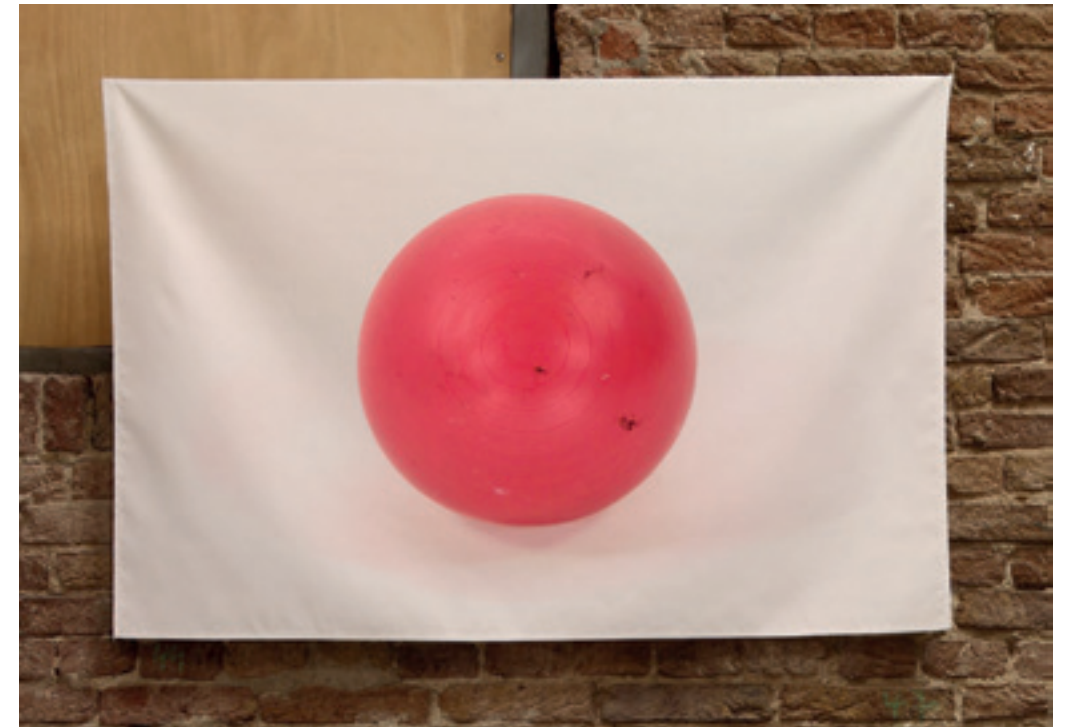
RUMIKO HAGIWARA

RESIDENCY: SEPT 2012

Für „Expand, Explore, Expose“
realisierte Rumiko Hagiwara eine
ortsspezifische Intervention.

*For 'Expand, Explore, Expose' Rumiko
Hagiwara realised a site-specific inter-
vention.*

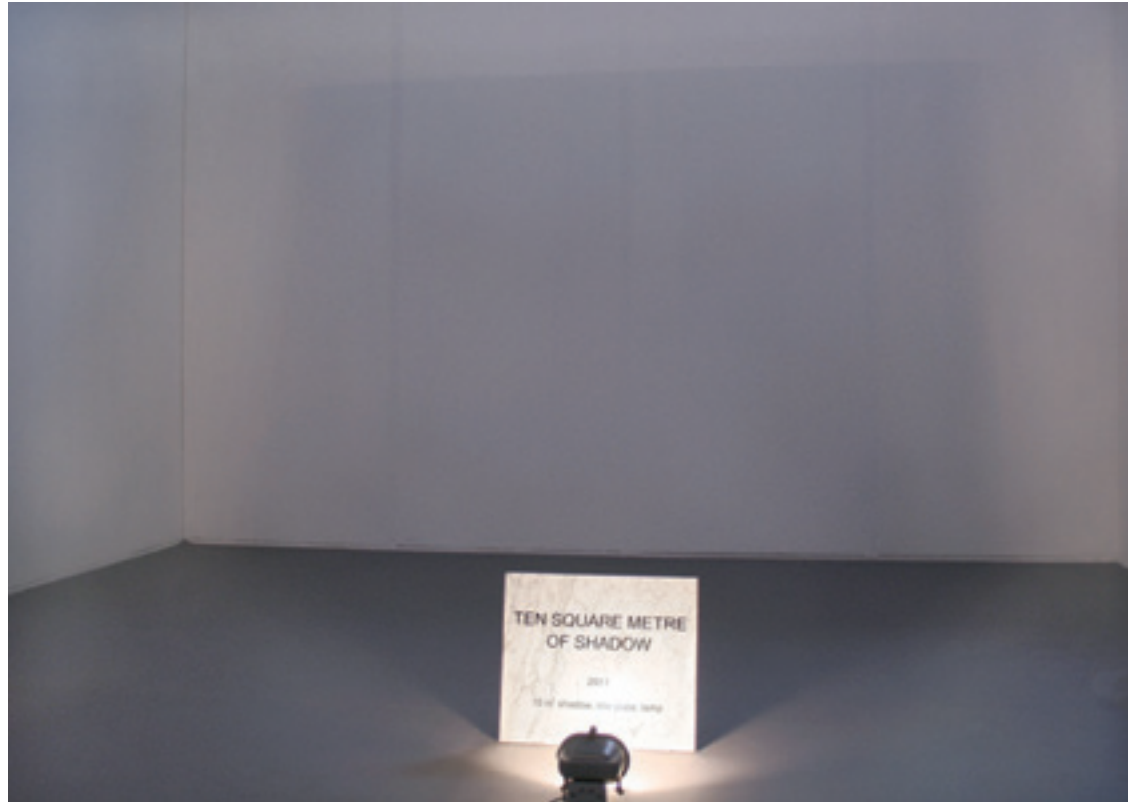
»EXERCISE BALL«



2009, photo, 105 x 70 cm, inkjet print on cloth

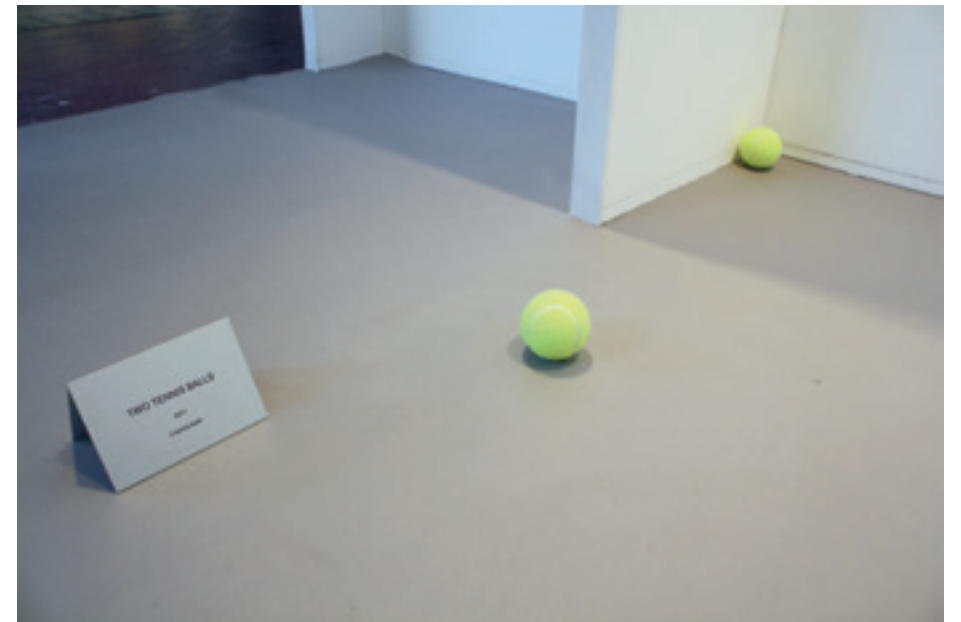
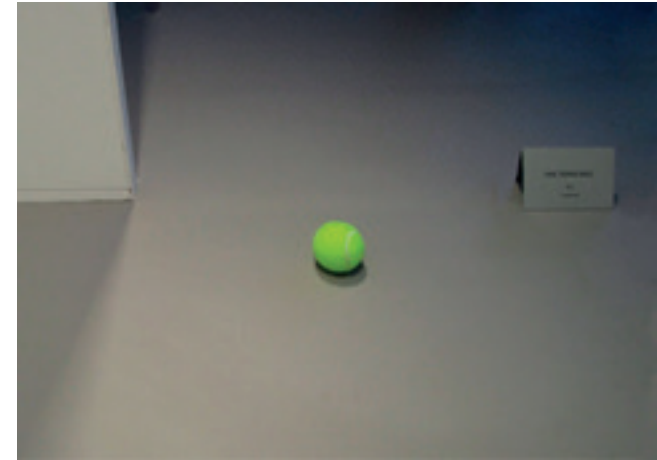
RUMIKO HAGIWARA

»TEN SQUARE METRE OF SHADOW«



2011, installation, marble title plate, lamp, 10m² shadow

»ONE TENNIS BALL / TWO TENNIS BALLS«



2011, installation, wall corner, 2 tennis balls, titles plate

RUMIKO HAGIWARA
»A CHAIR«



2010, photo, from publication „Weimarstraat 86“

»YOGA«



2010, photo, from publication „Weimarstraat 86“

»MARBLE AND BRICK«



2009, photo, 96 x 135 cm, inkjet print



Keywords // Stichworte

How would you describe your work for 'Expand, Explore, Expose', just give a few keywords.

Sketches in a city, looking at things from different angles in the surroundings in the city.

Observations // Beobachtungen

What aspects of working with the city as material are of special interest for you?

I have always been attracted to spaces which are not within the field of attention of people in their daily life. Like abandoned spaces, located just around the corner. I make some subtle changes in the spaces (or to certain things in the spaces) by using them as materials to twist people's point of view on daily life. It would be interesting to explore the city through my art practice.

Approach // Herangehensweise

What is usually your inspiration for starting a work, especially when you work in another city?

When starting with an art work, I always reflect on the spaces of production. I need to be at the location where I am going to work to get inspiration. Only being in the studio never works for me. This is one of the reasons why my installation works are most of the time engaged with site-specific situations. I expect that the experience of walking around in the city of Linz will provide me with some specific materials.

Differences // Unterschiede

You grew up in Japan, how does the public space in Japan differ from public space in Europe, where are similarities?

Japanese public space is extremely organized, very clean and systemized. People are under heavy pressure to behave in the right way in public. I could say that European cities are quite relaxed in comparison to Japanese cities, even though you would expect them to be more similar, as they are both dealing with human societies. I think the difference is the level where they put the border of controlling.

Preview // Ausblick

How do your works interact with their places of production in general?

My works are basically subtle actions dealing with site-specific situations to make the effects resonate with daily life on location. I use photo or video formats often to document my actions and present them in an exhibition. I found a way to translate this documentation of the idea into becoming the essential body of the work itself. Furthermore the effects from the documentation, although they are presented in the white cube, should make people notice, rediscover and start looking at the mundane things in their surrounding from a different perspective.

THOMAS KLUCKNER

RESIDENCY: SEPT 2012

»SOFT STRING PIECE«

Für „Expand, Explore, Expose“ greift Thomas Kluckner mit einer Konstruktion, die vorgibt ein Absperrlement zu sein, in den Ausstellungsraum ein.

For 'Expand, Explore, Expose' Thomas Kluckner intervenes in the exhibition space with a construction which seems to be a barrier.







2008, building up 'Waage' with Ulrich Fohler, photography by Petra Moser

Keywords // Stichworte

Kannst du ein paar Stichworte nennen, die für dich Linz charakterisieren?

Gemütlichkeit und manchmal auch ein wenig Internationalität, eine feine Szene und eine gefühlte hohe Spektakeldichte.

Observations // Beobachtungen

Welche Beobachtungen hast du bei deinen bisherigen ortsspezifischen Projekten, die in Linz stattgefunden haben, gemacht, bzw. was findest du bei der Arbeit im öffentlichen Raum reizvoll?

Im öffentlichen Raum bzw. an der Schnittstelle Galerieraum – Straße erreichst du eben ein anderes Publikum, das kann im Vorbeigehen sein. Dort Möglichkeiten zu finden die Leute anzusprechen und sie auf etwas stoßen zu lassen, finde ich gut.

Approach // Herangehensweise

Was ist für dich Ausgangspunkt einer Arbeit, wo setzt du an, wenn du beginnst ein Projekt zu entwickeln?

Meistens gibt's ja leere Stellen, so wie ein Fleckchen das nur darauf wartet, dass da endlich mal was passiert und ein bisschen danach schreit was „Eigenes“ dazwischen zu klemmen. Diese Stellen suche ich zu Beginn, nicht nur im örtlichen Sinn, auch im inhaltlichen.

Bei meiner Arbeit in Linz handelt es sich um eine Scheinkonstruktion, die vorgibt ein herkömmliches Absperrlement zu sein. Die Gitterstäbe werden durch feine Schnüre ersetzt und ermöglichen das Durchgehen wie bei einem Vorhang. Auch die Materialität ist eine leichtere und zerbrechlichere.

Differences // Unterschiede

Als einziger der beteiligten KünstlerInnen lebst du in Linz – was ist spannend an der Arbeit an einem Ort den du genau kennst, bzw. wo siehst du Verbindungslinien zwischen dem Ausstellungsort und seiner Umgebung?

Mir erscheint es gar nicht so wichtig so genau über einen Ort Bescheid zu wissen, es lässt sich auch ohne viel Info ein wenig daran rütteln. Für einen „local“ ist es vielleicht anders, weil der Blick nicht so an den ersten Dingen haften bleiben muss. Mit einer gewissen Realität an den Ort und den Umland anzuknüpfen, so als ob etwas wirklich dort an diesem Ort sein könnte, ist für mich interessant.

Wo siehst du Potential für anregende künstlerische Projekte in Linz, welche Türen sollten geöffnet werden?

Natürlich die Tabakfabrik, das gibt es einiges an Potential. Gib den Leuten ein wenig Platz, die wissen dann schon was damit anzufangen. Leider gibt es zu wenig Leerräume, ich meine nicht Leerstehendes, davon ist ja einiges da, sondern Räume die eher undefiniert sind, wo experimentiert werden kann. Da ist die Stadt viel zu „sauber“.

JO LATHWOOD

RESIDENCY: AUG 2012

»INDUSTRIAL LANDSCAPES«

Für „Expand, Explore, Expose“ rekonstruierte Jo Lathwood einen LD-Converter, ein Apparat, der zur Stahlproduktion eingesetzt wird, aus Styropor und Holz, das sie auf Baustellen im Stadtzentrum fand.

For 'Expand, Explore, Expose' Jo Lathwood reconstructed an LD-Converter, a machine used for producing steel, out of polystyrene and wood she found on construction sites within the city.



JO LATHWOOD

»INDUSTRIAL LANDSCAPES«



»LINZ-DONAWITZ CONVERTER«

»



JO LATHWOOD

» WE'RE IN THIS TOGETHER «



2012, polystyrene and wood scavenged from building sites in Linz



Keywords // Stichworte

How would you describe Linz and your stay here, just give a few keywords.

Clean, Construction, Efficient, Monumental and Danube

Observations // Beobachtungen

Could you describe some of the more intriguing observations you made during your stay?

My initial impression of Linz was that it has a terrifying clean city centre. It is not that I am used to especially messy urban spaces, it is more that I am used to seeing urban decay. I often find old buildings that are abandoned or in need of repair to be very curious. In Bristol, these buildings are scattered around everywhere, even in some of the most wealthy areas. I realize that Linz does have these types of building but initially, with my fresh eyes, I could only see surfaces and textures that omit a pristine nature. It could be the use of bright or light colours on the buildings that highlight this feeling or that the Danube, by the means of bridges, provides several viewing platforms to observe the two edges of the city. Either way Linz has a crisp aesthetic that appeases me.

Approach // Herangehensweise

What was your initial approach when you arrived, how did you start to work?

I wanted to find a prop that I could use as an intervention or tool to communicate a narrative. Initially I was drawn to the Danube as it is the focus of the view from my studio window but later, after exploring the city, I became much more intrigued by the industrial area. The structures and architecture are so monumental in scale and very geometric. The more I documented and discovered this area, the more these buildings became sculptures within their own industrial park.

Differences // Unterschiede

You work a lot with nature and found materials – how does the work outside differ from working within the closed exhibition and studio space?

The space an artwork is shown in can greatly influence the meaning of the work. Most of the time, taking natural objects or materials and using them within an exhibition space works effectively because by removing the object from its usual habitat, it takes on a new meaning. For me, exhibition spaces and studios are places of focus, allowing the artist to highlight a theory or moment to an audience without the distraction of other forms.

In the natural world it is more difficult to attain focus, unless you use the opposite aesthetic of the environment. I think this is why large abstract sculptures are common place in landscape - they naturally are the opposite aesthetic to the surroundings. Scale is also an important element that is greatly altered by location, simply because the outside world naturally dwarfs any form that was previously housed in a room.

In the context of my practice, I find outside locations to be changeling because there are so many variables to consider but simultaneously they are great because there are no size restrictions and the audience tends to be from a wider demographic. Gallery spaces have the benefit of being a blank, clean space but because you have so much choice, the challenge lies behind being articulate enough to reveal a meaning or moment.

Preview // Ausblick

How do your works interact with their places of production in general and for this work in particular?

Many of my art works have an interdependence on their location, that is to say they are sourced from the surrounding area and then only exist in that area until the end of a project or exhibition.

I am really interested in the transformation and history of a material. I regularly use abandoned or recycled materials so a physical element of the area is imported into the piece. I enjoy the process whereby I can transform a material's original purpose into a new form. For this project, I really wanted to find a material that already existed in the city - something that I could scavenge. Since Linz has many construction sites it was not hard to source a bulk of materials. After some laborious walking adventures and communication with local builders my studio was suitably full of polystyrene.

Polystyrene is not a material that I have worked with before but naturally lends itself to large scale work. From my research within the industrial area of Linz I soon began to learn about the steel industry and wanted to make my own intervention to this park of monuments. The exchange of steel to polystyrene in a material context is comic and I wish to play on the functionality of each material within my piece.

EVA PEL

RESIDENCY: AUG 2012

Für „Expand, Explore, Expose“ begann Eva Pel damit die Stadt tiefgehend zu scannen, sie reduzierte ihre Notizen und Skizzen auf einige grundlegende Materialien (Spiegel, Sprühfarbe) und eine Farbe (gelb) um eine ortsspezifische Installation im Galerieraum zu kreieren.

For 'Expand, Explore, Expose' Eva Pel first scanned the city thoroughly, then scaled down her notes and sketches to basic materials (mirrors, car spray paint) and one color (yellow) to create a site specific installation in the gallery space.

»UNTITLED« (MÜHLVIERTELN) >



EVA PEL

»UNTITLED« (MÜHLVIERTELN)



EVA PEL

»UNTITLED« (NUR SO LANGE ICH KANN)



»SKETCH FOR INSTALLATION AT SALZAMT«



Keywords // Stichworte

How would you describe Linz and your stay here, just give a few keywords.

General: Quiet. The power of the river Danube. Bikes, cars and pedestrians go everywhere KRIS-KROS, no rules, the only rule is; watch out.

Industry and former industry:

The harbour, the steel industry, brothels and the cigarette factory

People: Young gothics and emos, bike tourists and river cruise tourists, pensionadas, alcoholics, mycologists and other people. The more tan on your skin, the better! Of course what I can see and what my conclusions are based on is mostly mainstream culture in public space, there is much more to capture when one stays in a place for a longer amount of time. Well, it's hard to grasp a city in one month, a trial. Some sub or alternative culture I saw at the Devo 40 celebration evening at the 'Time's up' location in the harbour. Also the Mycologists Society is something special among other things. But sub-cultures and culture in general derive as a form of regression from main culture. As an artist it's always good to look at the main culture of a place.

Places: cafes, churches, shops, shopping malls, more shops and squares. Block housing near the Tabakfabrik and then the second layer of the city: more than 8.000 underground parking spaces.

Once a week: fleamarket on Saturday, Bauernmarket on Friday, youth celebrating Sodom and Gomorrah on Friday night, Austrian style

festivals with food and drinks in the open air occupying the many squares.

Food: Celebration of the local food and Austrian wine and beer. Names such as 'Kafka' for a speciality at snack bar 'Warmer Hans' sounds profound and well thought about.

Observations // Beobachtungen

What aspects of the city are of special interest for you, are there some particular observations you made during your stay?

Mostly sociological, and what I said earlier, mostly mainstream observations. There are two opposite types of tourists, the rivercruise tourist and the bike tourists, all travelling the same Danube route with different means of transportation. I wonder what kind of conversation they have when they meet in a café or on a terrass.

The most interesting hangout for the young is the bus stop next to Salzamt; 24/7 very functional for drinking, waiting, sleeping, making out, hanging out, sitting, and lots of other things which I didn't mention here. It's like an extension of 'Cafe Ostbahn', which is also situated next to this particular bus stop.

Anti fashion is the fashion. This artist needs a tattoo, no, more than one tattoo, two tattoos! About park and green, public parks, I noticed that the 'Neues Rathaus' from the late seventies designed by Rupert Falkner architects on the shore of the Danube had an amazingly wild urban park. The architecture is called a 'Megastruktur'...a city in a single building. I had the idea to unwrap all the public green and space which is spread over the different levels of the Rathaus. A gigantic urban park. Some 'parcours' runners were doing exercises there.

Approach // Herangehensweise

What was your approach when working in Linz, how did you find topics of interest?

See and do as much as I can to consume the city in different ways. Meeting local people, doing local things.

Using my senses.

Smelling the air of the Danube while biking along the river, watching the smart tricks of the skateboarder in the skate park, noticing the weird and beautiful landscape and the sniffing and penetrating smell while passing the steel industry.

I also tried different places for food like the Yellow Crocodile, Café Meier, Mühlvierteln im Salzamt, Cafe Lentos, Paa, Gragger, Restaurant Schlossmuseum, Roter Krebs, Wirt am Graben, Warmer Hans etc., a good way to understand a city is to consume the local food. And I like to watch people, a restaurant is the perfect place for this. A moving trip was the excursion organized by the Mycologist Society of Oberösterreich. Visiting the memorial site of the concentration camp Mauthausen was very intense, first I hesitated to go but I am glad to have visited the memorial, also because WWII was an important part of the history of Linz in the 20th century. Knowing a bit more about this recent history of Linz made me look at the city as well as it's development and status at the moment in a different way. I can advise every artist, actually everyone, to visit Mauthausen. Seeing the exhibition at museum Nordico about objects brought in by residents was of great value for me. Very interesting objects can be explored there, these objects explained the city with a personal history attached to them.

Differences // Unterschiede

You just conducted a larger research project about public space, are there any particular insights about public space in your home country you gained when researching for this previous work?

I am still looking and trying to understand the planters and plants in general used for security architectural purposes. In Linz there are many plants in public space, in planters, in parts of the architecture of buildings, around monuments. They are also being used for security purposes, I noticed, but more tasteful than in most parts of the Netherlands. It's an ongoing research.

Preview // Ausblick

One month is a quite restricted amount of time – is there any line of work you started here you would like to follow, even after you left?

One month is really short for developing a new work. I just only had time for getting my new tattoos... no, just kidding. Since I started recently to make more site specific work I am going to continue this line of thought. Also my work for the exhibition at Salzamt is site specific. I work with the color yellow and with mirrors in an installation specially made for the Salzamt. Returning to Linz or Austria in the near future for another longterm stay would be fruitful for my work. I would like to come back to places, to think over WHAT kind of ideas and thoughts I had THEN and NOW and HOW and WHAT IF... Things are always changing, my thoughts are always in flux, like the movement of the river. The Danube, it's an example taken from nature for being in flux all the time but having a fundament too.

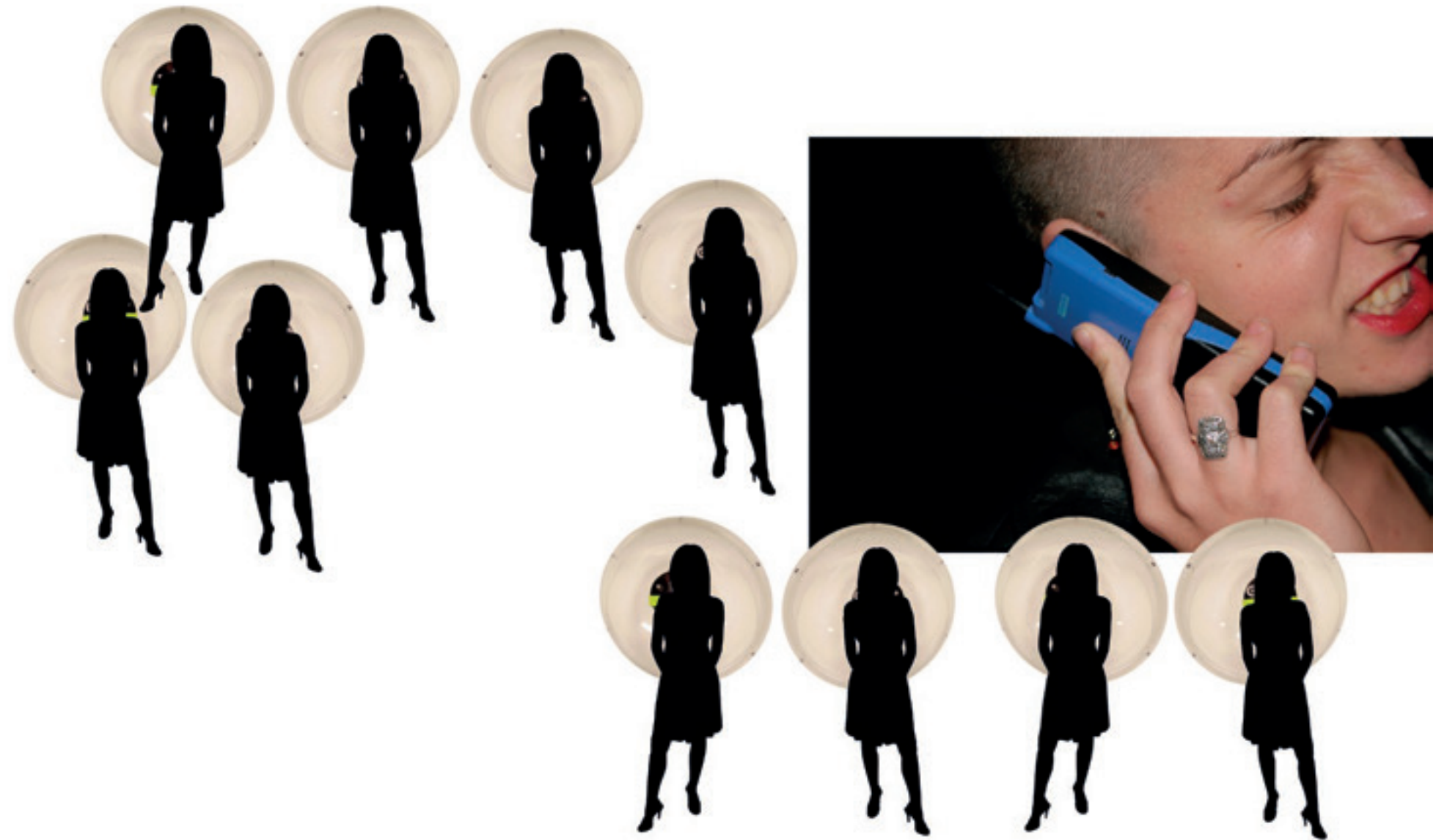
SELENA SAVIĆ

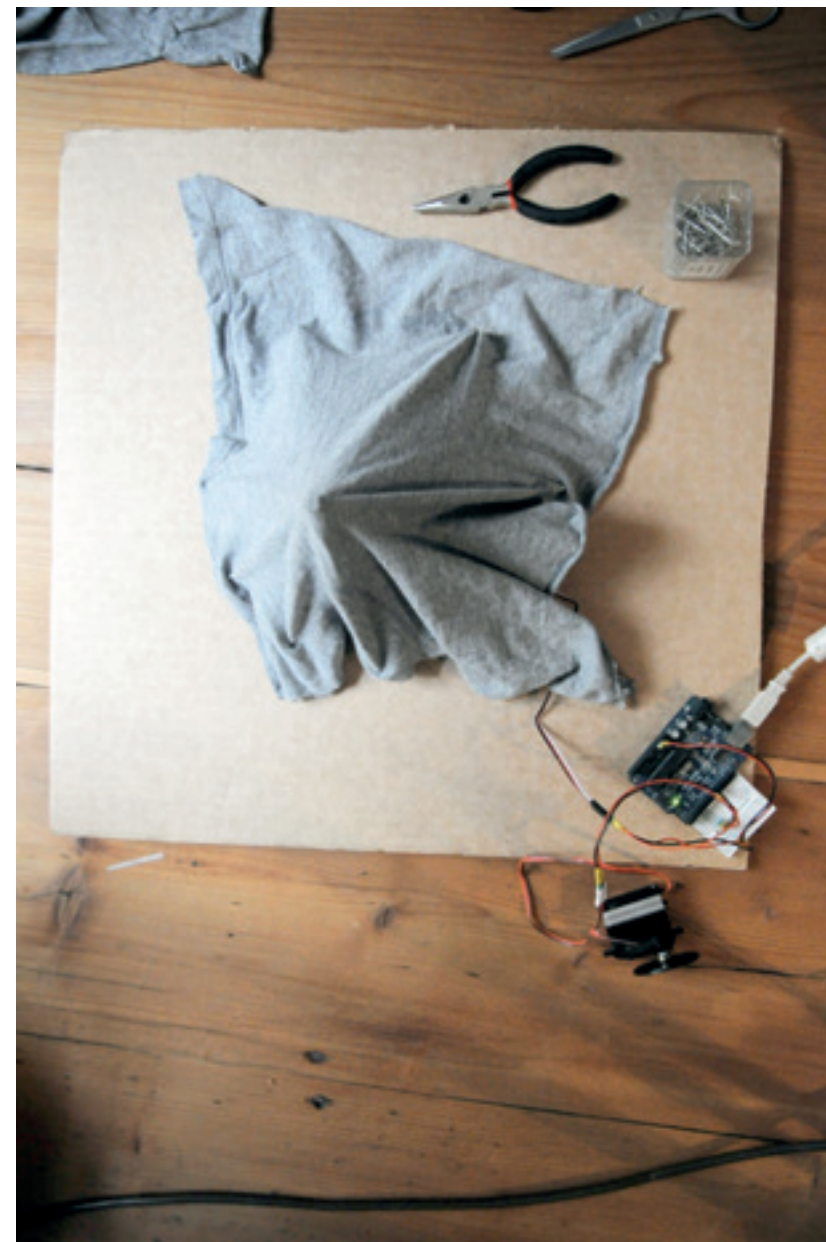
RESIDENCY: SEPT 2012

»DISTURBANCE«

Für „Expand, Explore, Expose“ baute Selena Savić eine interaktive Struktur, die ihre Gestalt je nach Sättigung durch WiFi Signale dynamisch anpasst. Diese mechanische Struktur besteht aus Motoren, Stangen und Oberflächen, die ihre Längen und Winkel verändern.

For 'Expand Explore Expose' Selena Savić created an interactive structure which dynamically reshapes according to the saturation of the EM environment, more specifically, WiFi signals. This mechanical structure is constructed from motors and rods/surfaces with changeable length and angles.





SELENA SAVIĆ

» EAT IT! CITY SIMULATOR «



2010, drawing the rules for Eat It! game on a wall of an exhibition space in Rotterdam

» ME WORKING IN THE STUDIO «



Keywords // Stichworte

How would you describe your work for 'Expand, Explore Expose', just give a few keywords.

During my stay in Linz, I explored and exposed part of 'hertzian' space. This term describes a collection of wireless signals – electromagnetic waves – that our electronic devices radiate and fill our environment with. At the moment, I am working with WiFi signals, because I (think I) understand the way they work. My goal is the creation of shapes and spaces using WiFi signals as a parameter in design.

Observations // Beobachtungen

What aspects of working with the city as material are of special interest for you?

I am interested in the hybrid space that is created on the intersection of technology and physical space where it is contained. What are the mutual impacts of pervasive communication technology in mediating physical space; and of the built space (architecture) on communication - as an obstacle for propagation of wireless signals, but also its infrastructure. Does the EM environment reflect the physical environment in which it is situated? Can we shape environments according to the way waves distribute within them?

Approach // Herangehensweise

What was your initial inspiration for starting this work?

Some time ago, at a workshop with Felix Kubin, I was thinking about a plot for a science-fiction radio play that would revolve around 'invisible architecture'. For years now we have been talking about 'disappearing technology', ubiquitous computing and intelligent ambiances. I felt there is some fear of this new technology, but also a lot of mystification, which doesn't help us to accept and take control over this very interesting development. I wanted to try my own take on the story.

The idea was to record an audio drama about a character equipped with an old mobile phone that is creating interferences with the electromagnetic environment, exposing its structure in this way. People in this future scenario would be living in a completely pervasive architecture, made of technology that stimulates their senses of being inside or outside. The interferences with old portable technology would be extremely annoying, not only because of its sound, but also because of the fact that they didn't like to be reminded of the s(t)imulation. Mobile phones were prohibited and our hero was in serious trouble, risking to be excommunicated because he possessed one. He, on the other side, wants to keep his device because it uncovers the infrastructure of the world around him.

The play was never realised but instead I started researching the role of wireless communication in the construction and mediation of spaces. I was interested in the possibility to influence the feeling of physicality with invisible, inaudible technology and electromagnetic signals.

Differences // Unterschiede

At the moment you work on your doctoral thesis about the 'construction and mediation of social/public space through communication technology' – can you describe this research in a few words? How does the public space in Austria differ from the public space in other countries you worked in so far?

We are organising space with technology. This space is public, or at least shared, as technology is used here to enable some kind of exchange. Free WiFi in public space acts like an invisible canopy. I am trying to prove that pervasive computing and wireless communication begin to shape and organise our space.

Both from the perspective of ownership and its use, public space is politically and architecturally interesting. I have very different experiences with the notion and use of public space in places I worked in or visited. I wouldn't distinguish public space in Austria per se, because I find it similar to many other European countries. Of course, there are particularities which we could talk about, but public space here, as in many other places, has a tradition of a meeting, gathering and

discussion place. Unlike for example The Netherlands where, perhaps because of the constant rain or perhaps because of the way they organise ownership with a minimum common surface, physical public space is a very problematic topic. On the other side, we have to consider more than just the physical aspect when discussing public spaces. For example, I wouldn't say the same thing for the Dutch public space in the sense of discussion and debate. To come back to my topic, it seems that locative media and pervasive computing appear and affect similarly all those different physical public spaces.

Preview // Ausblick

Solar cells, playful media projects, public space – these are topics you dealt with in the past – what's next?

I am currently working on identifying a design direction where wireless signals can be employed as 'building blocks'. The next thing would be to play with these environments in an architectural way. And then, maybe, use DIY solar cells to power these devices? You never know what's the next thing until it already 'was'.

EMILY SPEED

RESIDENCY: AUG / SEPT 2012

Für „Expand, Explore, Expose“ untersuchte Emily Speed das Verhältnis zwischen Körper und architektonischem Raum in Linz.

For 'Expand, Explore, Expose' Emily Speed explored the relationship between the body and the architectural space in Linz.

» PANOPLY «



EMILY SPEED
» PANOPLY «



2012, body, wood and scaffold (durational performance). Commissioned by the Bluecoat, Liverpool. Photography by Mark Reeves

» HUMAN CASTLE «



2012, bodies, canvas and cardboard. Commissioned by Edinburgh Art Festival. Photography by Nathalie Redford

EMILY SPEED

»BODY-BUILDING (BAPTISTRY, PISA)«



»BODY-BUILDING (MODEL FOR DUOMO, FLORENCE)«



»BODY-BUILDING (SANTA MARIA DELLA PIEVE, AREZZO)«





Keywords // Stichworte

How would you describe Linz and your work here, just give a few keywords.

Aufbau. I love that word. The work is about building up a relationship with the city, its architecture and atmosphere. It's also about building up objects and marks; my time here leaving traces of activity out in the streets as well as in the studio.

Observations // Beobachtungen

Could you describe some of the more intriguing observations you made during your stay?

Linz is yellow. The colour seems to persist through the city and I like the associations it has with bright, happy things as well as sickness and cowardice. Linz has many sharp contrasts and I can't help but compare something like the Grottenbahn with the tunnels under the city, built by inmates of Mauthausen.

Approach // Herangehensweise

What is usually your inspiration for starting a work, especially when you work in another city than your home town?

Walking is a good place to start, but it always comes down to buildings and inhabited space. I'm also interested in discovering the history of a place and the stories of its previous inhabitants. Because the work is often site-specific, it's usually a mix of narrative and contemporary experience mixed together.

Differences // Unterschiede

You frequently make use of architectural references in your work, you recontextualise found materials, cardboard, wood etc. – how does site specific work differ from the work you produce in the studio?

I rarely produce work in the studio in that way, so I don't have a lot to compare, but I would say the work made site-specifically is more precarious and has more vulnerability, so therefore more life.

Preview // Ausblick

How do your pieces interact with their places of production in general and for this work in particular?

Physically, works depend on the space they are in for support; they are propped, wedged and balanced on existing architectures. Usually the work is fleeting so they only interact with the people that happen to be passing at that moment. There is always documentation of course and I hope that the image of an action can be enough to transport the viewer into that situation.

FLORIAN TUERCKE

RESIDENCY: JULY 2012

Für „Expand, Explore, Expose“ führte Florian Tuercke diverse Klangexkursionen in der Stadt durch. Er untersuchte damit das klangliche und kompositorische Potential der Stadt.

For 'Expand, Explore, Expose' Florian Tuercke conducted several sound excursions within the centre of Linz, he thereby researched the potential of sounds and composition within the city.

» BRIDGE PORTRAIT #1 «



Full-HD video, 5:46 min / loop (recording situation / video still)

» BRIDGE PORTRAIT #2 «



Full-HD video, 5:41 min / loop (recording situation / video still)

» BRIDGE PORTRAIT #3 «



Full-HD video, 5:47 min / loop (recording situation / video still)

» BRIDGE PORTRAIT #4 «



Full-HD video, 5:45 min / loop (recording situation / video still)



Observations // Beobachtungen
Was hat dich für deine Arbeit in der Stadt besonders interessiert, bzw. gibt es Beobachtungen, die du eher indirekt stimulierend (oder abschreckend) findest?

Was mir gleich zu Beginn meines Aufenthaltes aufgefallen war, ist die spezielle Verkehrssituation in Linz. Hierbei empfand ich nicht nur die Tatsache, dass die Straßenbahn mitten durch die Fußgängerzone fährt, sondern auch die teilweise etwas skurrilen Ampelschaltungen und vor allem die Nadelöhrsituation an den Donaubrücken als prägend. Zudem fand ich auffallen, dass - gerade im Bereich der Donaubrücken und an den Straßenbahnlinien - sehr tiefe, bis in den Infraschall-Bereich reichende Frequenzen im akustischen Stadtbild vorhanden sind.

Approach // Herangehensweise
Was war dein Ausgangspunkt und wie bist du bei der Arbeit in der Stadt vorgegangen?

Ich beschäftige mich in meiner Arbeit mit akustischen und kompositorischen Strukturen von Städten. Daher stand auch mein Aufenthalt in Linz unter diesen Vorzeichen. Ich habe während meines Aufenthaltes mehrere akustische Experimente mit mitgebrachten Instrumenten durchgeführt.

Dies waren unter anderem:

- Ein sonic-car-ride mit dem URBAN AUDIO Van, auf dessen Ladefläche Klaviersaiten montiert sind, die abhängig von den Vibrationen den Fahrzeuges in Schwingung versetzt werden und so eine musikalische Abbildung der Fahrt wiedergeben.
 - Ein audio-bike-ride mit einem der Audio-Bikes_3.0, die eine Fahrradfahrt in Saitenschwingungen übersetzen.
 - Eine experimentelle Adaption von Alvin Lucias „i'm sitting in a room“ für den öffentlichen Raum: „i'm driving through a tunnel“. Mein Hauptaugenmerk galt allerdings der Verkehrssituation auf den Donaubrücken. Mit Kontaktmikrofonen an jeweils neun verschiedenen Stellen an jeder der vier Brücken habe ich deren Körperschall aufgezeichnet und übereinander gelagert. Zu den einzelnen Aufnahmen entstanden jeweils synchron Videos die ebenfalls in transparenten Schichten überlagert wurden. Das Ergebnis sind Verdichtungen des Verkehrsgeschehens auf den Brücken: die vier Brückenportraits.
- Als abschließendes Projekt habe ich mit Instrumenten, die Umgebungsschall in musikalische Klänge transformieren, das Verkehrsgeschehen auf der Nibelungenbrücke beobachtet und aufgezeichnet.

Das Transformationsprinzip der Instrumente basiert auf schwingenden Saiten, die den Schall (Umgebungsschall oder Körperschall) in die Resonanzfrequenzen der Saiten (mit ihren Tönen und Obertönen) filtern. Hier ist das Ergebnis ebenfalls eine Verdichtung aus mehreren überlagerten Audio-Video-Aufnahmen.

Differences // Unterschiede
Mit dem Urban Audio Projekt warst du ja schon weltweit in diversen Städten unterwegs - wie bist du bei diesen vorangegangenen auditiven Vermessungen vorgegangen? Welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede gab es?

Die Frage nach den Unterschieden zwischen den verschiedenen Städten die ich mit meinem Projekt besuche wird immer wieder gestellt. Natürlich gibt es diese Unterschiede, da die akustische Struktur des öffentlichen Raumes und auch die Struktur des Verkehrs in jeder Stadt leicht variieren. Allerdings ist das Projekt URBAN AUDIO kein wissenschaftliches Forschungsprojekt, das mit exakten Messmethoden objektive Ergebnisse produziert. Vielmehr ist es ein Klangkunst-Projekt, das andere Fragen aufwerfen will. So ist es beispielsweise die Frage nach der Gestaltung des akustischen Stadtbildes, die einer von allen Verkehrsteilnehmern gemeinsam aufgeführten situativen Komposition gleicht.

Oder die Frage nach dem Umgang, bzw. der bewussten oder unbewussten Einflussmöglichkeit des Einzelnen mit und auf eben diese kompositorische Struktur, die er/sie mit gestalten. Es ist die Frage, ob in etwas, das gemeinhin als unästhetisch empfunden wird, bei genauerer Betrachtung, bzw. durch verschieben der Betrachtungsparameter, nicht doch eine gewisse Schönheit zu finden ist und ob die Erkenntnis dessen zu einer Veränderung in der Haltung zu, bzw. dem Umgang mit dem öffentlichen Raum führen kann.

Preview // Ausblick
Gibt es Städte, die dich für Urban Audio Untersuchungen in der Zukunft besonders reizen wären, falls ja, weshalb?

Grundsätzlich reizen mich zwar alle Städte die ich noch nicht kenne, und auch manche von jenen die ich schon kenne reizen mich zu einem zweiten Besuch (New York zum Beispiel). Aber es gibt durchaus Städte, die ich mit meinem Projekt besonders gerne besuchen würde: Mega-Metropolen wie Peking oder Tokio; auch Mumbai fände ich reizvoll. Neben der Andersartigkeit der Verkehrsstruktur in diesen Städten würde mich vor allem interessieren wie die Menschen dort mit dem öffentlichen Raum umgehen. Dieses Jahr hatte ich bereits das große Glück Mexiko City bereisen zu können und die Eindrücke und Erkenntnisse die ich dort sammeln konnte sind und bleiben für mich nachhaltig.

SYLVIA WINKLER STEPHAN KÖPERL

RESIDENCY: JULY 2012

Für „Expand, Explore, Expose“ nahmen Sylvia Winkler und Stephan Köperl den Besuch einer Gemeinderatssitzung zum Ausgangspunkt ihrer Arbeit.

For 'Expand, Explore, Expose' Sylvia Winkler and Stephan Köperl took the visit of a meeting of the municipal council as starting point for their work.

»OCCUPY WALL STREET? GEH ERST MAL ZUR GEMEINDERATSSITZUNG!«



Tribüne im Sitzungssaal // Conference hall

„Democracy is sometimes a little bit difficult.“

Diese Worte entfuhen dem Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster bei der Begrüßung seiner internationalen Ehrengäste anlässlich der Eröffnung des „Stuttgarter Weindorfs“ 2010. Es war der Tag des Abrissbeginns des denkmalgeschützten Hauptbahnhofs und vor den Absperrungen zur Veranstaltung versuchten Polizeieinheiten die aufgebrachte Bürgerschaft in Schach zu halten, welche mit ihren wütenden und verzweifelten Protestchören das Stadtoberhaupt aus dem Konzept brachte. Mit der Durchsetzung des Städtebauprojekts „Stuttgart 21“, welches bereits Anfang der 90er Jahre in klassischer Hinterzimmer-Manier ausgeheckt und vom Gemeinderat im Schnellverfahren „legitimiert“ wurde, geriet Schuster in Konfrontation mit einer zunehmend informierten und organisierten Zivilgesellschaft, die ihr Recht auf Transparenz und Mitsprache einfordert. Nicht zuletzt aus den ernüchternden Erfahrungen um „Stuttgart 21“ sind wir an den Prozessen kommunaler Entscheidungsfindung interessiert und haben gleich zu Beginn unseres Aufenthaltes in Linz eine Sitzung des Gemeinderats besucht.

Oö GemO, §53: „Die Sitzungen des Gemeinderates sind öffentlich.“

Auch wenn Gemeinderatssitzungen meist routiniert und unspektakulär verlaufen, sind sie in ihren Konsequenzen konstituierend. Der öffentlich zugängliche Raum, in

dem sie statt finden, ist der Ort, an dem die gewählten VolksvertreterInnen im Sinne des Allgemeinwohls Beschlüsse fassen und die Verwendung von Steuergeldern verhandeln. Hier wird nicht nur das gesellschaftspolitische, sondern vor allem das städtebauliche Erscheinungsbild einer Kommune maßgeblich gestaltet.

Es ist die letzte Sitzung vor der Sommerpause und die Zuschauertribüne ist nur spärlich besetzt. Gegen Ende der über 5-stündigen Veranstaltung, die von der Diskussion über den defizitären Rechnungsabschluss 2011 dominiert wird, sind wir die einzigen BeobachterInnen.

Ganz anders die Situation während des Linzer Pflasterspektakels, wo wegen schlechter Witterung einige Darbietungen in ebenjener Sitzungssaal verlegt werden. Die Räumlichkeiten sind brechend voll, im Saal wie auf der Zuschauertribüne ist kein Durchkommen mehr. Die Bürgerinnen und Bürger applaudieren und werfen am Ende der Show den Gauklern und Jongleuren ihr Kleingeld in den Hut!

Grundfeste des freien Staates ist die freie Gemeinde

(Provisorisches Gemeindegesetz vom 17. März 1849)

Die Forderungen der Bürgerschaft nach politischer Mitbestimmung während der Revolution von 1848 prägten nachhaltig die politische Kultur in Mitteleuropa und führten langfristig zur gesetzlichen Verankerung der ersten Volksvertretungen.

In unserer Epoche des schleichenden Demokratierückbaus und zunehmenden Lobbyismus' ist es höchste Zeit, sich diese hart erkämpften Errungenschaften zu vergegenwärtigen. Teilnahme, auch in Form von Präsenz und Zuhörerschaft, ist Grundlage unserer demokratisch verfassten Gesellschaften. Die lauter werdenden Forderungen nach Bürgerbeteiligung und Mitspracherecht zeigen, wie sehr politische Entscheidungsprozesse einer direkten Legitimation durch den Souverän, die Bevölkerung, bedürfen.

Schon allein das Hinschauen bewirkt eine Änderung des Systems, lehrt uns Schrödingers Katze. Es wird nicht ohne Folgen bleiben, wenn sich mehr Menschen den Raum und die Zeit nehmen, den Verhandlungen über die Gestaltung ihres unmittelbaren Lebensumfeldes physisch beizuwohnen. Für die Sitzung des Linzer Gemeinderates am 18. Oktober im alten Rathaus wünschen wir uns eine volle Zuschauertribüne!

Sylvia Winkler, Stephan Köperl
Linz, 2012



SYLVIA WINKLER, STEPHAN KÖPERL

»OCCUPY WALL STREET? GEH ERST MAL ZUR GEMEINDERATSSITZUNG!«

28. SITZUNG DES GEMEINDERATES LINZ

Gemeinderatssaal im Alten Rathaus
Hauptplatz 1
4020 Linz

Donnerstag 18.10.2012
Beginn 14:00 Uhr

0,00 Euro
inkl. Gebühren

1 Person
übertragbar

Tribüne
freie Platzwahl

Tagesordnung ab 11.10.2012 abrufbar unter: linz.at/Politik/GrSitzungen

Keywords // Stichworte

Könnt ihr ein paar Stichworte nennen, die für euch den Aufenthalt in Linz charakterisieren?

Linz hat sich uns von seiner Schokoladenseite gezeigt. Wir haben eine Stadt wahrgenommen, die auf eine angenehme Art im Gleichgewicht zu sein scheint; in der die Menschen etwas für ihre Stadt tun und umgekehrt. Das adrette Zentrum geht beinahe nahtlos in Heidiland-Idylle, Industrie- und Hafenlandschaft oder in die autogerechte Konsumwüste über.

Es gibt hier erst Mal nichts zu meckern – was die Sache für KünstlerInnen wie uns nicht einfacher macht. Wir wollten dann mal hinter die Fassaden schauen und haben im Rathaus angefangen.

Observations // Beobachtungen

Was hat euch für eure Arbeit in der Stadt besonders interessiert, bzw. gibt es Beobachtungen, die ihr zwar anregend gefunden habt, die eure Arbeit aber (bisher) nicht direkt beeinflusst haben?

Schon bevor wir nach Linz kamen hatten wir uns vorgenommen, eine Gemeinderatsitzung zu besuchen. Dies hat bestimmt mit unserer Sensibilisierung durch „Stuttgart 21“ zu tun. Hier wurden in der entscheidenden Phase, von der Öffentlichkeit beinahe unbemerkt, fatale Weichenstellungen beschlossen. Wir wollten miterleben, wie die politische Entscheidungsfindung in Linz vor sich geht und welche Positionen dabei vertreten werden.

Trotz der oft trockenen Thematik sind wir letztendlich beim Thema Gemeinderatssitzung geblieben. Es ist eben der Ort, an dem die Stadt gestaltet wird.

Approach // Herangehensweise

Wie seid ihr bei der Entwicklung eures Projektes vorgegangen?

Wie der Gemeinderat: In mühsamer Kleinarbeit und hitzigen Diskussionen! Die Kunst besteht darin, trotz des wachsenden Zeitdrucks in keinen Aktionismus zu verfallen, nur um zu signalisieren, dass etwas weiter geht.

Differences // Unterschiede

Neu-Delhi, Madrid, Nordirland oder Stuttgart – ihr wart in den letzten Jahren in zahlreichen anderen Städten zu Gast: was findet ihr an der Projektentwicklung in neuen Umgebungen inspirierend, was reizt euch am ortsspezifischen Arbeiten?

Wir sind gerne Fremde. In dieser Position werden einem dumme Fragen nachgesehen und eine unvoreingenommene Orientierungssuche zugestanden. Beides sind wichtige Instrumente um die Idee zu finden, welche bereits der Zeit und den Verhältnissen immanent ist.

Preview // Ausblick

Die Zeit eures Aufenthaltes war mit einem Monat doch relativ begrenzt. Welche künstlerische Umsetzung würdet ihr im Rahmen eines längeren Aufenthaltes angehen?

Das Spannende ist ja, dass auch wir am Anfang nicht wissen, was am Ende herauskommt. Zeit ist eine wertvolle Ressource, denn jeder Tag bringt neue Einflüsse und vielleicht auch neue Einsichten.

Irgendwann kommt dann der Punkt, an dem eine Idee stark genug für ihre Realisierung geworden ist. Das hat etwas Erleichterndes, da man auf eine andere Art aktiv wird, andererseits ist dann aber auch die schöne Zeit des Flanierens und gedanklichen Umherschweifens vorbei.

INDEX

ARTISTS BIOGRAPHIES

EHSAN BEHMANESH born 1979 in Tehran (IR), lives and works in the Netherlands // Education: 2000 – 2006, B.A. in Photography, Azad University of Tehran (Tehran, IR) · 2006, Filmmaker's workshop with Abbas Kiarostami, Saa'dabad Palace (Tehran, IR) // Recent exhibitions: 2008, 'Inner Eye in Iranian Photography', Tehran Museum of Contemporary Art (Tehran, IR) · 2012, 'Sur La Table – Sous La Table', Royal Gallery at the Royal Academy of Art (The Hague, NL) // ehsanbehmanesh@gmail.com

RUMIKO HAGIWARA born 1979 in Japan // Education: 2000 – 2004, Tokyo Zokei University (Tokyo, JP) · 2008 – 2009, Rijksakademie van beeldende kunsten (Amsterdam, NL) // Recent exhibitions: 2010, solo exhibition, 'Almost nothing', Duplex, (Sarajevo, BA) · 2011, solo exhibition, 'In praise of shadow', Jeanine Hofland Contemporary art (Amsterdam, NL) // rumikohagiwara.com

THOMAS KLUCKNER born 1977 in Hall in Tirol (AT), lives and works in Linz (AT) // Education: initially trained as wood-scarver, studies fine art at Kunstuniversität Linz (AT) // Recent exhibitions: 2011, 'Die Dritte Dimension', White Box (Munich, DE) · 2011/2012, 'the 1% concept', Galerie Maerz (Linz, AT) // thomas.kluckner@ufg.ac.at

JO LATHWOOD born 1984 in Bristol (GB), lives and works in Bristol (GB) // Education: 2003 – 2006, B.A. Hons Fine Art Sculpture, University of Brighton (GB). First Class Honours · 2002 – 2003 Art and Design Foundation, University of the West of England (Bristol, GB) // Recent exhibitions: 2012, 'Ilusoriamente', European Conference on Visual Perception (Sardinia, IT) · 2012, 'Art Roots', Grizedale Forest (GB) // jolathwood.co.uk

EVA PEL born 1973 in Netherlands, lives and works in Amsterdam (NL) // Education: Gerrit Rietveld Academy (Amsterdam, NL), Royal Academy of Art (The Hague, NL) // Recent exhibitions: 2009 – 2010, collaboration with graphic designer Claudia Doms (London), whereby the outcome became a book (2009) and a talkshow in New York (2010) · 2011, solo exhibition, the Zolder Museum, Amsterdam (NL) // evapel.net, storyofthenetherlands.com

SELENA SAVIC born 1980 in Belgrade (RS), lives and works in Lausanne (CH) // Education: Faculty of Architecture (Belgrade, RS) · Media Design, Piet Zwart Institute (Rotterdam, NL) // Recent exhibitions: 2008, 'HackFemEast', Künstlerhaus Bethanien (Berlin, DE) · 2010, 'Test_lab: Invisible cities', V2 (Rotterdam, NL) // kucjica.org

EMILY SPEED born 1979 in England, lives and works in Liverpool (GB) // Education: University of the Arts (London, GB) // Recent exhibitions: 2011, 'MAKE SHIFT', solo exhibition at Yorkshire Sculpture Park (West Bretton, GB) · 2012, Edinburgh Arts Festival (Edinburgh, GB) // emilyspeed.co.uk

FLORIAN TUERCKE born 1977 in Nuremberg (DE) // Education: Akademie der Bildenden Künste (Nuremberg, DE) · 2007, post-graduate diploma 'Kunst und öffentlicher Raum' // Selected exhibitions: 2011, 'Eshu Etaeb', Gallerie Sinne (Helsinki, FI) · 2012, '30 Künstler / 30 Räume', Neues Museum Nürnberg (Nuremberg, DE) // urban-audio.org

SYLVIA WINKLER
STEPHAN KÖPERL Sylvia Winkler born 1969 in Austria / Stephan Köperl born 1966 in Germany, are based in Stuttgart (DE) and work internationally // Education: State Academy of Fine Arts Stuttgart (DE) // Selected exhibitions: 2011 'The Lucifer Effect', DOX Centre for Contemporary Art, Prague (CZ) · 2012 'Acts of Voicing', Württembergischer Kunstverein, Stuttgart (DE) // winkler-koepferl.net

IMPRESSUM

Katalog zur Ausstellung // Exhibition Catalogue

'Expand, Explore, Expose'

27.09. – 02.11.2012

Atelierhaus Salzamt, Linz

Kuratorin, Interviews & Redaktion // Curator, Interviews & Compilation

Doris Prlić

Team Atelierhaus Salzamt

Holger Jagersberger, Cindy Förster, Viktor Köpruner

Graphic-Design & Layout

Alexander Kremmers

Vielen Dank an // Many thanks to

die KünstlerInnen: // the artists: Ehsan Behmanesh,
Rumiko Hagiwara, Thomas Kluckner, Jo Lathwood, Eva Pel,
Selena Savić, Emily Speed, Florian Tuercke, Sylvia Winkler &
Stephan Köperl

sowie: Sonja & Ulrike Prlić für hilfreiche Anmerkungen //
as well as: Sonja & Ulrike Prlić for helpful remarks

Atelierhaus Salzamt

Obere Donaulände 15, 4020 Linz, Austria
www.salzamt-linz.at

Gefördert durch // Sponsored by

Linz Kultur – Atelierhaus Salzamt

Druck // Print: Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H., Linz

Auflage // Edition: 500

Alle Rechte für Bilder und Texte bei den KünstlerInnen

bzw. den AutorInnen //

All rights for images and text reserved by the artists

and authors

2012

EHSAN BEHMANESH
RUMIKO HAGIWARA
THOMAS KLUCKNER
JO LATHWOOD
EVA PEL
SELENA SAVIĆ
EMILY SPEED
FLORIAN TUERCKE
SYLVIA WINKLER / STEPHAN KÖPERL

ATELIERHAUS SALZAMT, LINZ

